

NWZ, Do., 3. März 2011

# Uni Oldenburg verschafft sich Gehör bei Wissenschaftsrat

## **FORSCHUNG** Hochschule punktet mit Antrag auf Exzellenzcluster – Bei Erfolg in zweiter Runde gibt es Millionen

VON NORBERT WAHN

**OLDENBURG/BONN** – Die Universität Oldenburg kann sich Hoffnung auf eine kräftige Finanzspritze machen. Mit einem ressortübergreifenden Forschungsprojekt (Exzellenzcluster genannt) der Oldenburger Hörforscher wurde am Mittwoch in Bonn eine erste Hürde genommen: Der Exzellenzcluster-Antrag „Hearing4all“ (das Hören für alle), der in Zusammenarbeit mit Hörforschern aus Hannover

entwickelt wurde, ist von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Wissenschaftsrat als einziges niedersächsisches Projekt positiv bewertet worden.

Prof. Birger Kollmeier, Leiter der Abteilung Medizinische Physik der Uni Oldenburg, hat die Skizze für einen interdisziplinären Forschungsverbund aus Physik, Medizin, Biologie, Ingenieurwissenschaft und Psychologie erstellt. Das Hören für alle, in allen Situationen und für alle

Menschen mit verschiedenem Grad an Schwerhörigkeit soll durch eine Kombination von interdisziplinärer Grundlagenforschung, angewandter und klinischer Forschung erreicht werden, wobei weitere Schwerpunkte in der Nachwuchsförderung und der Verbundforschung mit der Industrie liegen.

„Jetzt fängt die Arbeit an“, freute sich Kollmeier und sprach von einem Glücksgefühl. Man sei in die engere Wahl gekommen und müsse

nun bis zum 1. September einen „guten und aussagekräftigen“ Vollantrag vorlegen. Die Begutachtung einer internationalen Kommission sei dann im Frühjahr 2012. Die endgültige Förderentscheidung fällt im Juni 2012. Sollte die Universität sich dabei erneut erfolgreich durchsetzen, würde das Projekt aus dem Bereich Biomedizintechnik mit drei bis maximal acht Millionen Euro gefördert.

„Das positive Votum für einen unserer beiden einge-

reichten Exzellenzcluster-Anträge ist ein großer Erfolg für unsere Universität“, sagte Uni-Präsidentin Prof. Babette Simon. Das zweite Projekt (gemeinsam mit der Uni Bremen) kam nicht durch. Lob gab es von Wissenschaftsministerin Johanna Wanka für die Uni Oldenburg: „Hier wurde zielgerichtet und qualitätsorientiert über Jahre am Aufbau des Schwerpunkts Hörforschung gearbeitet. Die Entscheidung bestätigt das in bemerkenswerter Form.“